bei den italienischen Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts und den frühen Niederländern ist dieser Stil noch rein bewahrt, der um so eindrucksvoller erscheint, je monumentaler die Zeichnung angelegt ist.

Es folgt die Zeit, in der von Frankreich und später von England die bestimmenden Anregungen ausgingen. Die Zeichnung wird mehr und mehr anekdotisch, und mit der Kleinheit der Form kommt auch mehr Buntheit in die Blätter hinein. Man muß schon von der Erinnerung an die klassische Zeit absehen, wenn man die Rokokokunst des 18. Jahrhunderts hier in der ihr eigenen Schönheit voll genießen will. Die strenge Sichtung, die im Kupferstichkabinett vorgenommen wurde, rückt die Griffelkunst jener Zeit in ein möglichst vorteilhaftes Licht. Immerhin wird man auch bei den besten Schabkunst- und Aquatintablättern die störende Vorstellung nicht los, daß sie einen Wettbewerb aufnehmen wollten mit den gleichzeitigen Gemälden, während die eigentliche Größe des Farbendruckes doch gerade darin lag, daß er eine eigene Kunst für sich darstellte.

Die große Errungenschaft des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Griffelkunst ist der Steindruck. Die vielfachen Schicksale dieser Technik, die sich jahrzehntelang wie ein Hans in allen Gassen nicht immer in der besten Gesellschaft bewegte, sind wohl bekannt. In Deutschland drohte der Steindruck künstlerisch vollends zu verkommen. (Gassenhauer fürs Auge möchte man die zahllosen Blättchen aus der Mitte des Jahrhunderts nennen.) Erst die Entwicklung des sogenannten Künstlersteindruckes brachte eine Wendung. Hans Thoma und neben ihm Steinhausen waren hier entscheidend, und man hätte wohl die beiden in der Ausstellung ein wenig stärker hervorheben können. Der Farbensteindruck ist seitdem an Charakter so sehr erstarkt, daß er nun das ihm einst so gefährliche Gewerbe künstlerisch zu heben vermochte. Moderne Plakate und Ansichtskarten liefern den Beweis. Bis zu welchem Grade er heute die Künstler beschäftigt und wie geschickt er sich zeigt, deren Eigenart bis ins Innerste zu folgen, davon legt die Ausstellung im Kupferstichkabinett Zeugnis ab.

Fig. 8. Makart, Tannhäuser im Venusberg.